

nisses verkennt. Bereits im Alten Testament sind die Vorstellungen vom Wie der Schöpfung nicht entscheidend. Verschiedene Vorstellungen von der Entstehung der Welt werden nebeneinander stehengelassen. Entscheidend ist die Botschaft der biblischen Zeugen. Sie bekennen, dass alles („Himmel und Erde“) aus Gottes Hand kommt. Sie bezeugen, dass Mensch und Welt dazu bestimmt sind, Gott als Schöpfer und Erhalter des Lebens zu loben. Sie unterstreichen, dass Gott ein Gegenüber ist, das angesprochen werden kann. Sie weisen darauf hin, dass die Würde eines jeden Menschen in seiner Gottesebenbildlichkeit begründet ist. Der biblische Schöpfungsglaube zielt auf ein Orientierungswissen, nicht auf ein naturwissenschaftliches Informationswissen. Nach reformatorischer Theologie darf die christliche Naturerkenntnis nicht getrennt betrachtet werden von den Erkenntnismöglichkeiten und -grenzen der menschlichen Vernunft überhaupt. Denn die menschliche Vernunft steht unter dem fortdauernden Segen des Schöpfers, obgleich sie nicht in der Lage ist, Gottes Heil zu erkennen.

In dem anspruchsvolleren Konzept vom „Intelligenten Design“ (ID), das wie der Kreationismus antievolutionistisch ausgerichtet ist und dessen Vertreter nicht nur evangelikale Christen sind, wird von der komplexen Struktur der Lebewesen und einer angenommenen Zielgerichtetheit der Natur auf einen intelligenten Planer geschlossen. Wie in den teleologischen Gottesbeweisen wird auf Gott bzw. auf einen Designer und Architekten aus der Welt geschlossen. Vertreter der ID-Bewegung setzen sich dabei über die philosophischen Diskussionen zum Misslingen aller Gottesbeweise hinweg und vergessen – sofern sie christlich ausgerichtet sind – die in biblischen Texten zum Ausdruck gebrachte Verborgenheit Gottes in der Welt. Ein intelligenter Planer ist noch nicht der Gott der Bibel, der sich in der Geschichte des jüdischen Volkes und im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi bezeugt hat. Der biblische Gott ist weltlich nicht notwendig. Er ist „mehr als notwendig“ (E. Jüngel). Es ist zwar richtig und begründet, auf die Offenheit der Schöpfung für Gottes Wirken hinzuweisen. Die naturwissenschaftliche Kosmologie enthält jedoch keine eindeutige religiöse Botschaft. Der christliche Glaube kommt aus dem Hören des Evangeliums. Er begründet sich nicht durch die wissenschaftliche Welteforschung, auch wenn diese den Menschen zum Staunen bringen kann.

Auf die Erhebung der Evolutionslehre zu einer umfassenden materialistischen und atheistischen Weltanschauung müssen christliche Theologie und Kirche selbstverständlich kritisch reagieren. Sie sollten es anders tun als der Kreationismus. Der christliche Glaube stärkt ein

Orientierungswissen, das für alle Erkenntnisse der menschlichen Vernunft offen ist. Die Bibel wird nicht überzeugend ins Gespräch gebracht, wenn ihr Charakter als Glaubenszeugnis zurücktritt und man in ihr einen Vorrat zeitloser, unfehlbarer Fakten sucht und findet. Die naturwissenschaftliche Welterkenntnis kann Gottes Existenz weder beweisen noch widerlegen. Die Sprache des Glaubens und die Sprache der Wissenschaft sind zwei unterschiedliche Sprachen, auch wenn sie sich auf denselben Gegenstandsbezug beziehen. Der untersuchende Blick des Arztes in das menschliche Auge ist ein anderer als der eines Liebenden.

## Literatur

- Gitt, Werner, Das biblische Zeugnis der Schöpfung, Neuhausen-Stuttgart 1983
- Hemminger, Hansjörg, Und Gott schuf Darwins Welt. Der Streit um Kreationismus, Evolution und Intelligentes Design, Gießen/Basel 2009
- Hemminger, Hansjörg, Kreationismus – Rückschau zum Anfang der Welt, in: Hempelmann, Reinhard u. a. (Hg.), Panorama der neuen Religiosität. Sinn- und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Gütersloh 2005, 436-443
- Junker, Reinhard/Scherer, Siegfried, Evolution – ein kritisches Lehrbuch, Gießen 2013
- Link, Christian, Christlicher Schöpfungsglaube und naturwissenschaftliches Weltverständnis. Wie kann man dem Kreationismus argumentativ begegnen?, in: Hempelmann, Reinhard (Hg.), Schöpfungsglaube zwischen Anti-Evolutionismus und neuem Atheismus, EZW-Texte 204, Berlin 2009, 121-137
- Weltentstehung, Evolutionstheorie und Schöpfungsglaube in der Schule. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover 2008

Dr. Reinhard Hempelmann, April 2015

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen  
(EZW) · Auguststraße 80 · 10117 Berlin  
Tel. (030) 2 83 95-211 · Fax (030) 2 83 95-212  
E-Mail: [info@ezw-berlin.de](mailto:info@ezw-berlin.de)  
Internet: [www.ezw-berlin.de](http://www.ezw-berlin.de)

EZW-Spendenkonto:  
Evangelische Bank eG  
IBAN DE37 5206 0410 0106 4028 10  
BIC GENODEF1EK1



Wie verhalten sich christlicher Schöpfungsglaube und Evolutionstheorie zueinander? Lange Zeit stand dieses Thema eher im Hintergrund. Die Relevanz des christlichen Schöpfungsglaubens war durch die Herausforderung der ökologischen Krise bestimmt. Die Frage nach dem Wie der Weltentstehung spielte in öffentlichen Debatten keine zentrale Rolle. Eine komplementäre Betrachtungsweise schien den Streit zwischen Vernunft und Glaube, zwischen Wissenschaft und Religion beenden zu können. Angesichts der globalen Ausbreitung evangelikaler und pfingstlich-charismatischer Bewegungen haben kreationistische Überzeugungen auch in Europa an Relevanz gewonnen, obgleich ihr Einfluss hier begrenzt bleibt. In manchen Schulen wird über das Thema Schöpfung und Evolution auch in Deutschland heftig und öffentlich gestritten. Gerichte treffen Entscheidungen zu religiös motivierter Schulverweigerung, die u. a. mit dem Hinweis auf eine nicht annehmbare „gottlose Evolutionslehre im Biologieunterricht“ begründet wird. Die „Studiengemeinschaft Wort und Wissen“ verbreitet eine didaktisch gut gestaltete Publikation „Evolution – ein kritisches Lehrbuch“, das sieben Auflagen erzielte, naturwissenschaftliche Plausibilität beansprucht und davon ausgeht, dass die Schöpfungserzählungen des 1. Mosebuches als Teil der Heilsgeschichte auch leitend sein sollten für naturwissenschaftliche Theoriebildungen.

### Anliegen

Kreationismus ist eine Bewegung innerhalb des evangelikalen und pfingstlich-charismatischen Christentums. Kreationistische Ideen werden zwar auch von Jehovas Zeugen, Adventisten und anderen religiösen Gemeinschaften christlicher Prägung und Herkunft vertreten. Darüber hinaus gibt es einen islamisch motivierten Kreationismus, ebenso einen anthroposophisch begründeten Anti-Evolutionismus. Die öffentliche Diskussion konzentriert sich allerdings auf den Kreationismus, wie er im Kontext der evangelikalen Bewegung vorkommt.

Fragt man nach Charakteristika der kreationistischen Bewegung, so sind v. a. zwei Merkmale zu nennen: die pointierte Ablehnung der Evolutionstheorie und das Bekenntnis zur Bibel als dem unfehlbaren Gotteswort. Der Kreationist beansprucht, die Bibel authentisch auszulegen. Er sagt: „Wenn das Wort ‚Tag‘ im Schöpfungsbericht nicht mehr Tag bedeutet, sondern irgendeinen völlig andersartigen Zeitraum, dann ist die Auslegung der Heiligen Schrift ein hoffnungsloses Unterfangen“ (W. Gitt). Anders als die Mehrzahl der Vertreter der wissenschaftlichen Theologie versteht der Kreationismus die Schöpfungsberichte in

1. Mose 1 und 2, ebenso die Geschichte von der Vertreibung aus dem Paradies (1. Mose 3) und die Flutgeschichte (1. Mose 6-9) nicht als urgeschichtliche Erzählungen, die von dem berichten, was gewissermaßen aller Geschichte vorausliegt. Die Urgeschichte wird im Kreationismus als Geschichte verstanden. Der im protestantischen Fundamentalismus häufig vorausgesetzte Kurzzeit-Kreationismus entnimmt den Texten der Bibel folgende Aussagen:

- Die Erde ist weniger als 10 000 Jahre alt. Sie wurde in sechs mal 24 Stunden geschaffen.
- Die Lebewesen wurden als Grundtypen geschaffen, aus denen die heutigen Arten entstanden.
- Die Sintflutzerzählung berichtet von einem einmaligen historischen Ereignis, das nach Ansicht vieler Kreationisten die Ursache für die geologischen Ablagerungen einschließlich der Fossilien darstellt.
- In der ursprünglichen Schöpfung gab es keine Sünde und keinen Tod. Die Annahme einer evolutiven Entwicklung setze zwangsläufig voraus, dass der Tod nicht Folge des Sündenfalls, sondern Instrument des Schöpfungswillens Gottes sei. Für Vertreter des Kreationismus steht deshalb fest, dass die Anerkennung der Autorität der Schrift mit der Annahme der Darwin'schen Abstammungslehre nicht vereinbar ist.

Als weitere Methode des Vorgehens stützt sich der Kreationismus auf offene Fragen der Evolutionstheorie, die breit entfaltet werden. Eine schlüssige Alternative zur Evolutionstheorie wird allerdings nicht dargestellt. Ausführlich wird auf neuere „Befunde“ aus Physik, Chemie und Geologie hingewiesen, die angeblich eine viel kürzere Erdgeschichte nahelegen und als Beleg und Hinweis für die Historizität der Sintflut- und Turmbaugeschichte verstanden werden. Der Anti-Evolutionismus kann freilich sehr unterschiedliche Gestalten haben, was bereits aus den unterschiedlichen Konzeptionen eines Kurzzeit- und Langzeit-Kreationismus hervorgeht. Das wortwörtliche Bibelverständnis behauptet zwar, dass es in der Regel nur eine Möglichkeit der Deutung der biblischen Schöpfungsaussagen gibt, faktisch setzt es unterschiedliche Perspektiven und Annahmen zur Weltentstehung aus sich heraus.

Kreationistische Perspektiven gehen von einem unüberbrückbaren Gegensatz zwischen naturwissenschaftlicher Welterkenntnis – wie sie in der Evolutionsbiologie, aber auch in der Astrophysik und der Geologie vorausgesetzt wird – und dem christlichen Schöpfungsglauben aus. Es geht darum, eine alternative „christliche“ Naturwissenschaft aufzubauen. Kreationisten verstehen die Bibel nicht allein als Glaubenszeugnis, sondern als Buch, in dem ein irrumsfreies Informationswissen zur Welterschaffung ausgespro-

chen wird. In der Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel von 1978, auf die sich zahlreiche Gruppen beziehen, heißt es in Artikel XII: „Wir verwerfen die Ansicht, dass die Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit der Bibel auf geistliche, religiöse oder die Erlösung betreffende Themen beschränkt seien, sich aber nicht auf naturwissenschaftliche Aussagen bezögen. Wir verwerfen ferner die Ansicht, dass Hypothesen der Wissenschaft im Blick auf die Erdgeschichte mit Recht verwandt werden könnten, um die biblische Lehre über Schöpfung und Flut umzustößeln.“ 1. Mose 1 wird nicht als priesterschriftlicher Schöpfungsbericht gelesen, der auf dem Hintergrund einer Theologie des Sabbats zu verstehen ist. Die Unterschiede zum jahwistischen Bericht, der in 1. Mose 2,4b beginnt, werden eingeebnet, da die sog. Zweiquellentheorie als nicht zutreffend und als die Autorität der Bibel infrage stellend bewertet wird.

### Hintergründe

Der Kreationismus entstand als Teil des protestantischen Fundamentalismus in den USA. Im kreationistischen Gedankengut ist der Widerspruch zur Darwin'schen Abstammungslehre und zum Wissenschaftsglauben der Moderne zusammengefasst. Fundamentalistische Bewegungen beantworten die Frage nach christlicher Identität primär durch Abgrenzung: antipluralistisch, antihermeneutisch, antifeministisch, antievolutionistisch. Das amerikanische Erweckungschristentum ist mit aufklärungskritischen Affekten verknüpft. Es ist Reaktion auf ein wissenschaftliches Weltbild, das für Gott keinen Platz mehr kennt. Im deutschsprachigen Kontext verbindet es sich mit den Impulsen, die vom Pietismus, von der Erweckungsbewegung und freikirchlichen Gemeinschaftsbildungen ausgehen. Falsch wäre es, davon auszugehen, dass alle Evangelikalen, Charismatiker und Pfingstler kreationistische Perspektiven vertreten. Auch muss man unterscheiden, ob jemand seine christliche Glaubensüberzeugung mithilfe eines fundamentalistischen Bibelverständnisses und kreationistischen Schöpfungsverständnisses zum Ausdruck bringt, sie aber nicht absolut setzt, sondern auch andere theologische Erkenntnisse gelten lässt, oder ob jemand seinen Glauben derart eng mit einem kreationistischen Weltverständnis verbindet, dass er andersdenkenden Christen ihr Christsein abspricht.

### Einschätzungen

Falsch am Kreationismus ist nicht, dass er an der Autorität der Bibel festhalten und einer atheistischen Weltanschauung etwas entgegensetzen möchte. Problematisch an ihm ist, dass er den Charakter des biblischen Zeug-